

Eine Erfurterin hat mit 20 schon zwei Abschlüsse in der Tasche



Leonie Hopfe aus Erfurt ist die beste von 146 angehenden Medizinischen Fachangestellten, die jetzt ihren Abschluss machten.

19. September 2018 / 04:00 Uhr



Blumen vom Chef: Volker Kielstein, Chef des inhabergeführten MVZ, gratuliert seiner Auszubildenden Leonie Hopfe. Foto: Susann Möller

Erfurt. Leonie Hopfe ist in einer vergleichsweise komfortablen Situation: Sie wartet im Moment zwar ungeduldig auf die Zusage zum Medizinstudium, aber sie weiß, dass sie auf alle Fälle einen Studienplatz bekommen wird. Schließlich hat sie ein super Abi in der Tasche – und gerade auch noch die Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten mit Bestnoten abgeschlossen. Sowohl auf dem Zeugnis ihrer Berufsschule, der Marie-Elise-Kayser-Schule in Erfurt, als auch auf dem Prüfungszeugnis der Landesärztekammer Thüringen steht eine 1,0. Leonie Hopfe war von den 146 angehenden Medizinischen Fachangestellten, die in diesem Sommer in Thüringen ihren Abschluss gemacht haben, die beste. Das freut natürlich auch ihren Ausbildungsbetrieb, die Dr. med. Kielstein Ambulante Medizinische Versorgung GmbH, die die 20-Jährige gern in ihren Reihen behalten hätte. So aber begleiten Leonie die besten Wünsche ihrer Kollegen, die sehr stolz auf ihre ehemalige Auszubildende sind.

Für Leonie Hopfe war die Ausbildung nach dem Abi keine Notlösung, um zum Beispiel Wartesemester zu überbrücken, sondern etwas, das sie von Anfang an nicht anders geplant hatte. „Ich wollte nach zwölf Jahren Theorie zuerst noch, etwas Praktisches‘ machen“, sagt sie rückblickend. „Alles, was ich während meiner Ausbildung gelernt habe, ist auch später für meinen weiteren beruflichen Werdegang sehr wichtig.“ Dazu gehörten nicht nur alle praktischen Tätigkeiten wie Blutentnahmen, EKG, Impfungen, Verbände und auch die Abrechnung ärztlicher Leistungen, sondern vor allem auch menschliche Erfahrungen wie die Teamarbeit, die in einer gut funktionierenden Praxis unerlässlich ist.

Das dreimonatige Krankenpflegepraktikum, das zur ärztlichen Ausbildung dazugehört und vor dem ersten Staatsexamen zu absolvieren ist, muss sie zwar trotzdem leisten. Dafür hat sich Leonie Hopfe ein ganzes Jahr Ausbildung gespart. Normalerweise dauert diese nämlich drei Jahre, während es in ihrem Falle nur zwei waren. Um sechs Monate wurde die Ausbildung allein schon wegen des Abiturs verkürzt, um weitere sechs Monate aber allein deshalb, weil Leonie Hopfe gute und sehr gute Leistungen in der Theorie wie in der Praxis erzielte. Knackpunkt dabei: Die Ausbildungsinhalte des dritten Jahres musste sie sich selbstständig erarbeiten – und das neben dem Arbeitsalltag in der Praxis, neben sonstigen Leistungskontrollen, Vorträgen und Projekten für die Berufsschule. Die junge Erfurterin verhehlt nicht, dass das ein Kraftakt war: „Es hat manchmal schon Überwindung gekostet, sich nach einem langen Tag noch einmal aufzuraffen und ins Schulbuch zu gucken“, sagt sie lachend. Aber dabei habe sie eben auch gelernt, sich im Selbststudium Wissen anzueignen und Sachverhalte zu verstehen, ohne dass sie zuvor von einem Dozenten aufbereitet worden waren. „Außerdem habe ich gelernt, mich immer selbst zu motivieren und nicht aufzugeben, auch wenn es manchmal schwerfällt.“ All das, ist Leonie Hopfe überzeugt, kommt ihr jetzt auch im Studium zupasse, auf das sie sich sehr freut.

Wo sie später einmal als Ärztin arbeiten wird, davon hat die 20-Jährige noch keine genauen Vorstellungen. „Es gibt mehrere Fachrichtungen, die mich interessieren und in die ich im Studium erst einmal hineinschnuppern will“, sagt sie. Vielleicht begeistere sie aber letztlich auch eine ganz andere Fachrichtung. Deshalb wolle sie das Ganze jetzt einmal mal auf sich zukommen lassen. Nur die Zusage zum Studium – die könnte jetzt endlich einmal eintreffen.

Sibylle Göbel / 19.09.18